



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zusage vom 22. 1.40 einschließlich 20 Kops, Inbegriffen, durch die Post Z. 1.70 (einschließlich 20 Kops, Postgebühren). Bei der Eingangsnummer 10 Kops. In Fällen höherer Gewähr behält sich Herausgeber die Befugnis vor, auf Vorkauf des Bezugspreises, Preisänderung für seine Teile in Abhängigkeit (Wahl), Fernsprecher 424. — Gesamtvertrieb für den gesamten Reichsgebiet: Stuttgart, Rosenfeld (W. B.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Millimeter-Zeile 1. Kops, zweite Zeile 0,8 Kops, dritte Zeile 0,6 Kops, vierte Zeile 0,4 Kops, fünfte Zeile 0,3 Kops, sechste Zeile 0,2 Kops, siebte Zeile 0,1 Kops, achte Zeile 0,08 Kops, neunte Zeile 0,06 Kops, zehnte Zeile 0,04 Kops. Bei langfristigen Aufträgen sind besondere Abmachungen möglich. Bei langfristigen Aufträgen sind besondere Abmachungen möglich. Bei langfristigen Aufträgen sind besondere Abmachungen möglich.

Nr. 200

Neuenbürg, Mittwoch den 27. August 1941

99. Jahrgang

### Die Stadt Dniepropetrowitsch genommen

Der letzte Stützpunkt auf dem Westufer des Dniepr — 83 000 Gefangene eingebracht — 485 Geschütze und 199 Panzerkampfwagen erobert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schnelle Verbände der Panzerarmee von Kleist haben gestern nach schwerem Kampf den Brückenkopf von Dniepropetrowitsch (Jelazepetrowsk) und die Stadt selbst im Sturm genommen. Der Feind hat damit seinen letzten Stützpunkt auf dem Westufer des Dniepr unterhalb Kiew verloren.

Bei ihrem Vorstoß in den Dnieprbogen nach der Schlacht von Uman hat die Panzerarmee von Kleist nunmehr insgesamt 83 000 Gefangene eingebracht, 485 Geschütze und 199 Panzerkampfwagen und zahlloses sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Mit der Eroberung der jah verteidigten Stadt Luga zwischen Pelsud- und Iminsee fiel ein weiterer wichtiger Verkehrsknotenpunkt in deutsche Hand. Die Hartnäckigkeit mit der die Bolschewisten diese fast 20 000 Einwohner zählende Stadt verteidigten, erklärt sich auch aus ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.

An den Ufern des Flusses Luga sind in den letzten Jahren mehrere große Sägewerke entstanden. Außerdem besitzt die Stadt mehrere Fabriken des metallverarbeitenden und chemischen Industrie. Mit der Inbesitznahme der Stadt Luga verloren die Bolschewisten auch einen bedeutenden Flugzeugstützpunkt.

#### Vor Reval

Tief in die Widerstandslinien eingebrochen.

DNB Berlin, 26. Aug. Die Sowjets leisteten vor Reval in Bunkern und Feldstellungen erbitterten Widerstand. Trotzdem sind deutsche Infanterie- und Panzer-Einheiten tief in die sowjetischen Widerstandslinien eingebrochen. Von bolschewistischer Seite wurden Einheiten der sowjetischen Kriegsmarine eingesetzt, die von See aus in den Erdkampf einzugreifen versuchten. Deutsche Heeres-Artillerie schaffte einen sowjetischen Kreuzer und zwei kleinere Kriegsschiffe in Brand.

#### Luga genommen

DNB Berlin, 26. Aug. An der Front zwischen Imin- und Pelpussee wurde am 24. August die Stadt Luga von deutschen Truppen genommen. In mehrstündigen Kämpfen haben die deutschen Verbände das stark vermintete und durch zahlreiche Feldstellungen verstärkte Befestigungssystem vor sich durchbrochen.

### Einmarsch schon vor dem Ultimatum

Erklärung des iranischen Ministerpräsidenten

Tehran, 26. Aug. Wie der Rundfunk Teheran meldet, hat der iranische Ministerpräsident Ali Mansur in einer außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments folgende Ansprache an die Vertreter des iranischen Volkes gehalten:

Sie wissen alle, daß zu Beginn des jetzigen Krieges die iranische Regierung in Übereinstimmung mit den Wünschen des Schahs die strengste Neutralität des Landes erklärt hatte. Diese Politik wurde im vollen Sinne des Wortes und nach unserem besten Vermögen durchgeführt. Wir verfolgten die Politik freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen mit allen Ländern, die mit dem Iran in Berührung kommen, vor allem mit unseren Nachbarn. Trotzdem stellte die britische Regierung im Einverständnis mit der sowjetischen Regierung ein Ultimatum, worin sie den Iran aufforderte, die Mehrzahl der im Lande ansässigen Deutschen auszuweisen. Die iranische Regierung versicherte diesen Regierungen, daß der Iran über jede Veranlassung der ausländischen im Lande wachende und daß keine Gefahr aus der geringen Anzahl von Deutschen entstehen könnte. Mit der Absicht, England und die Sowjetunion zu beschwichtigen, unternahm die iranische Regierung sogar geeignete Schritte, die Zahl der Deutschen im Lande zu beschränken und tat ihr Möglichstes, um die britische und sowjetische Regierung zufriedenzustellen. Es ist höchst bedauerlich, daß trotz aller Bemühungen der iranischen Regierung, den Frieden zu erhalten, die Vertreter Englands und der Sowjetunion, statt die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erledigen, am Montag um 4 Uhr mein Haus mit dem drohenden Ultimatum betreten.

Nach mir zugänglich gewordenen Meldungen halten die britischen und sowjetischen Kräfte die Grenze bereits überschritten, ehe die diplomatischen Vertreter mein Haus betreten. Die britischen Streitkräfte haben Schiffe in iranischen Häfen angegriffen, und die britischen Flugzeuge haben bereits einige iranische Städte mit Bomben und Granaten belegt. Die iranischen Behörden haben alle notwendigen Schritte eingeleitet, um der Lage zu begegnen.

Im einzelnen wird zu dem britisch-sowjetischen Eindringen in den Iran noch bekannt, daß die Sowjets in Herbed-

Im Verlaufe dieser Kämpfe wurden 5200 Minen weggeräumt und 112 sowjetische Bunker, die teilweise durch Betonwände und Panzerkuppeln besonders ausgebaut waren, außer Gefecht gesetzt. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden im Kampf um Luga 2300 Gefangene gemacht, 54 Panzerkampfwagen und 46 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet. Große Mengen sowjetischen Kriegsmaterials und leichter und schwerer Infanteriewaffen fielen in deutsche Hand.

#### Großbrände im Raum von Petersburg

Vernichtende Stukaangriffe auf sowjetische Truppenansammlungen

Berlin, 26. August. Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch am 25. 8. die Operationen des Heeres durch vielseitige Einsätze an der gesamten Ostfront. Mehrere Eisenbahnlinien in verschiedenen Abschnitten wurden durch zahlreiche Bombentreffer vielfach unterbrochen. Insbesondere lagen die nach Petersburg führenden Linien unter dem wirkungsvollen Bombenhagel der deutschen Flugzeuge. An der mittleren Ostfront wurden die Haupt-Eisenbahnstrecken im Raum Snowst-Konstolpi-Sgotski nachhaltig zerstört und mehrere Transportzüge zum Entgleiten gebracht.

Bei Nacht-Einsätzen zum 26. 8. waren Bahnhöfe und Anlagen im Raum von Petersburg erneut das Ziel der deutschen Flieger. Der Feuerchein zahlreicher Großbrände lag Stundenlang am nächtlichen Himmel.

Nach bei der Bombardierung von Erdjeien hatte die deutsche Luftwaffe am 26. 8. gute Erfolge aufzuweisen. An der finnischen Front wurden starke Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen der Sowjets von deutschen Sturzkampfbomben mit vernichtender Wirkung getroffen. Luftkraftwagen und Lager fanden in hellen Flammen. Im Raum um Reval wurden Feldbefestigungen und Artilleriestellungen der Bolschewisten zerstört und Munitionslager durch Volkstreffen in die Luft gesprengt. Die Sowjetverbände erlitten in diesem Raum unüberschaubare Menschen- und Materialschaden.

In der Nacht zum 26. 8. wurden kriegswichtige Ziele in Tschernigow mit Bomben belegt. Zahlreiche Sprengbomben schwerer Kalibers richteten starke Zerstörungen an. Nach dem Abwurf mehrerer tausend Brandbomben waren weite Flächen ein Flammenmeer.

Iran in einer Zone marschiert sind, die als nicht-militärisches Gebiet betrachtet wird. Motorisierte Truppen der Engländer überschritten, von Kananin kommend, die iranische Grenze bei Dschir. Die britische Flotte hat den Hafen und Kopfpunkt der transiranischen Eisenbahn Bender Schapur und einen weiteren Hafen im persischen Golf beschossen. Die britische Luftwaffe machte einen Angriff auf Teheran.

#### Der erste iranische Heeresbericht

Sofia, 26. August. Radio Teheran gibt den ersten iranischen Heeresbericht bekannt, der wie folgt lautet:

Am 25. August, 4 Uhr morgens, sind sowjetische Truppen im Norden und britische im Süden und Südosten in das iranische Gebiet eingefallen. Feindliche Flugzeuge haben die Städte Arzabil, Ardak am Kaspischen Meer, Abqaz im Süden und Bender-Bel am Persischen Golf und andere bombardiert. Es entstanden bedeutende Schäden in Wohnvierteln und unter der Zivilbevölkerung. Militärische Ziele sind kaum getroffen worden. In Tabriz hat die Flak einen feindlichen Bomber abgeschossen.

Motorisierte sowjetische Truppen sind bis Schusa und Raka vorgedrungen. Motorisierte britische Truppen sind an vier Punkten bei Kananin, Dschir, Kananin, Raka und Kananin ins iranische Gebiet eingedrungen.

Die sowjetische Flotte ist im Kaspischen Meer und die britische Flotte im Persischen Golf zu Offensivaktionen gegen die iranische Küste vorgedrungen. Die plötzlich überfallenen iranischen Truppen leisteten an mehreren Punkten hartnäckigen Widerstand, wobei es ihnen mehrfach gelang, den feindlichen Vormarsch aufzuhalten.

#### Roosevelt schickt Militärmission nach Tschungking

Washington, 26. August. Roosevelt hat sich entschlossen, eine Militärmission nach Tschungking zu schicken. Die Abordnung sollte die Wünsche der Tschungking-Regierung bezüglich des Kriegsmaterials prüfen und vielleicht auch die strategischen Probleme.

### Opfer der Petroleumquellen

DNB. Die Welt, soweit sie weder den Bolschewisten, noch den Plutokraten hörig ist, hält mit der Brandmarkung des freien Ueberfalls auf den Iran nicht zurück. Weithin ist man sich völlig klar darüber, daß nicht deshalb britische und sowjetische Verbände in Iran einmarschiert sind, weil die wenigen dort befindlichen Deutschen, nachdem sie jahrelang zur Hebung der Wohlfahrt beigetragen haben, nunmehr zu einer Gefahr für die Unabhängigkeit dieses Landes geworden seien, sondern man weiß sehr wohl, daß der Imperialismus die britischen und sowjetischen Truppen in Märsch gesetzt hat. In aller Offenheit bezeichnet deshalb die Mailänder „Stampa“ Iran als ein weiteres Opfer der Petroleumquellen, und die Agenzia Stefani zieht aus der neuen Vergewaltigung eines kleinen Volkes die Lehre, daß jedes Land, das das Unglück hat, im strategischen Kraftfeld Großbritanniens zu liegen, in seinem Schicksal ausschließlich von der Willkür Churchills abhängig ist. Stärkste Empörung herrscht darüber, daß in dem gleichen Augenblick, in dem britische und sowjetische Truppen in Iran eindringen, da Sowjetbomben auf Tabriz niedersaßen, Churchill sich erdreistet hat, den Anwalt der kleinen Völker zu spielen. So stellt die Churchillsrede eine gleiche Verhöhnung der Welt dar wie bereits die Atlantik-Rede Churchills und Roosevelts, in der die gleichen Männer, die öffentlich von den souveränen Rechten der freien Völker sprachen, die sie gewährleisten wollten, heimlich Nordafrika gegen diese Völker schmiedeten. Mit England und Moskau aber ist auch Roosevelt voll für dieses neue Völkerverbrechen verantwortlich, weil ohne seine Zustimmung Churchill niemals den Marschbefehl erteilt haben würde. Im übrigen zeigen die von Roosevelt erteilte Zeit getroffenen Maßnahmen zur Vergrößerung des amerikanischen Waffenzustroms nach dem Persischen Golf, daß Nordamerika der neuen Lage bereits im voraus Rechnung getragen hat.

Der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte, dem die Aufgabe geworden ist, Iran zu unterwerfen, heißt Wavell. Es ist jener General Wavell, den man einst in Nordafrika etwas voreilig als den größten Strategen dieses Krieges gefeiert hat, als er unter einem ungeheuren Materialaufwand von Sidi Barani über Sollum, Tobruk und Derna nach Benghasi vorrückte. Allerdings ist der von Wavell schnell gewonnene Vorstoß in der heißen Sonne Afrikas auch rasch wieder verweht. Als die britischen Kriegsheer General Wavell als den schnellsten Heerführer unserer Zeit feierten, ahnten sie noch nicht, daß dieser Mann seine eigentlichen Verdienste wenige Wochen später auf dem Rückzug erst aufstellen sollte. Als die deutschen und italienischen Panzer zum Gegenstoß antraten, da floh General Wavell mit samt seinen Divisionen noch schneller aus Libyen wieder heraus, als er hineingekommen war. Die neue Aufgabe jedoch, die dem nach dem afrikanischen Fehlschlag nach Indien verlegten General nunmehr geworden ist, ist kaum geeignet, ihm neuen militärischen Ruhm zu erwerben. Denn der britisch-sowjetische Ueberfall auf den Iran ist nicht so sehr eine militärische Aktion, als vielmehr ein Unternehmen, wie es von Strauchdielen in Szene gesetzt werden mag.

Inzwischen haben England und die Sowjetunion nun noch die Mühe gemacht, ihr Verbrechen an Iran zu „rechtfertigen“. Artikel 6 eines Abkommens, das Moskau am 26. Februar 1921 mit Iran getroffen hat, gewährt Moskau die Möglichkeit eines bewaffneten Einmarsches für den Fall, daß iranisches Territorium als Basis für einen Angriff gegen die Sowjetunion benutzt werden könnte. Aus gefundem Mißtrauen heraus hat die iranische Regierung rechtzeitig für eine Klarstellung dieses Paragraphen gesorgt und dabei unter dem 12. Dezember 1921 eine Erklärung der Sowjetregierung erlangt, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß der Artikel 6 ausschließlich Vorbereitungen eines bewaffneten Kampfes gegen die Sowjetunion von Seiten des gestürzten Regimes oder der fremden Mächte, die es unterstützen im Auge hat. Es ist eine glatte Geschichtsfälschung ungeheuerlicher Art, wenn dieser Artikel 6, der sich auf den Bürgerkrieg in der Sowjetunion bezieht, nunmehr auf die friedliche Tätigkeit deutscher Techniker und Wissenschaftler angewendet wird. Wenn aber die Sowjetunion und Großbritannien ihren Gewaltakt damit bemänteln wollen, daß sie die Beizung als vorübergehend charakterisieren, so brauchen wir hier nur an den sogenannten Bestandspost zu erinnern, den die Sowjetunion mit den baltischen Ländern geschlossen hat. Das Ergebnis ist bekannt. Der Einmarsch der Sowjettruppen in Litauen, Lettland und Estland führte zur völligen Annetierung und zur restlosen Bolschewisierung dieser Länder. Auf Grund der vom Balkan gemachten Erfahrungen wird heute niemand sowjetischen Versprechungen auch nur den geringsten Wert beilegen. Ebenso wenig aber britischen, da britische Treulosigkeit ohnehin bekannt genug ist.

Im übrigen sind alle Rechtfertigungsversuche sinnlos. Niemand zweifelt daran, daß die Sowjettruppen und die Briten nur deshalb in Iran einmarschiert sind, weil die Kriegsheer in London und Moskau es für angebracht hielten, eine Landbrücke zwischen den von den Briten unterdrückten Gebieten und der Sowjetunion herzustellen. Im Verlauf der Kämpfe im Osten haben die Sowjets neben großen Menschenverlusten auch ungeheuerliche Materialbestände eingebüßt. Schon heute steht fest, daß die Sowjets bei allen Prozeduren niemals in der Lage sind, diese Verluste





# Planmäßiger Verlauf an der gesamten Ostfront

Militärische Anlagen in England bombardiert — Sieben Briten abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Operationen verlaufen an der gesamten Ostfront planmäßig und erfolgreich.“

An der britischen Ostfront wurden am gestrigen Tage militärische Anlagen bombardiert. In der vergangenen Nacht versenkten Kampfflugzeuge im St. Georg-Kanal aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 6000 BRT.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge am 24. August um 21.00 Uhr den Hafen von Tobruk an. Durch Volltreffer schwerer Kalibers wurden Hafeneinrichtungen zerstört, ein größeres Handelsschiff wurde beschädigt, und britische Flak-Batterien wurden zum Schweigen gebracht.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht das west- und südwestdeutsche Reichsgebiet an, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Flakartillerie schoß sieben der angreifenden Bomber ab.“

## Australier und Kanadier

Bei der mißglückten Konstop-Offensive eingesetzt.

DNB. Berlin, 26. Aug. Unter den 3000 abgeschossenen britischen Fliegern, die seit dem 22. Juni 1941 ihr Leben für die britische Konstop-Verlustaktion lassen mußten, befinden sich bezeichnenderweise viele Angehörige der Dominien. Wie bereits bei den Kämpfen um Kreta, Irak und Libyen hat die britische Wehrmachtführung auch in dem Abschnitt am Kanal zahlreiche Australier eingesetzt.

Der Pilot-Offizier Justin Hilary O'Byrne (Erkennungsnr. 408 022) aus Rauneston, Tasmanien, Frankland-Street 50, der nach Abschluß in deutsche Gefangenschaft geriet, gab seiner Heberatschung über die Wendigkeit und Feuerkraft der deutschen Jagdmaschinen Ausdruck. Nach ihm ist das Herannahen der deutschen Jäger beobachtbar, habe sein Flugzeug bereits mehrere Treffer erhalten. Der Pilot-Offizier John Phillip McKeone (Erkennungsnr. 400 044) aus Melbourne, Jackson-Street 21, bemängelte ebenso wie Pilot-Offizier O'Byrne, daß australische, kanadische und Flieger aus anderen Dominien fast ausschließlich an Samstagen und Sonntagen zum Einsatz kommen.

## Der Vormarsch der Finnen

107 Sowjetpanzer vernichtet. — Große Beute.

DNB. Berlin, 26. Aug. Der Vormarsch der finnischen Truppen auf der karälischen Landenge schreitet planmäßig und erfolgreich fort. Trotz rückfichtiger Einlagen von Russen und Material gelang es den Bolschewisten nicht, den finnischen Vormarsch aufzuhalten. Die finnischen Verbände machten in den letzten Tagen 3500 Gefangene und vernichteten 107 sowjetische Panzerkampfwagen, 198 Geschütze, 150 Granatwerfer, 500 Maschinengewehre, 10 400 Gewehre, 425 Lastkraftwagen und Zugmaschinen, 2100 Pferde und große Mengen sonstigen Kriegsgüter wurden erbeutet oder vernichtet. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 48 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

## Die Finnen am Ladogasee

Erfolgreicher Fortgang der Operationen.

DNB. Helsinki, 26. Aug. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß auf beiden Seiten des Ladogasees die Operationen der finnischen Truppen erfolgreich weitergehen. Nordöstlich des Ladogasees beendeten finnische und deutsche Truppen in vorbildlicher Zusammenarbeit eine größere Ab-

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Siegreiches Gefecht in Ostafrika. — Torpedotreffer auf Kreuzer.

Rom, 26. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Einheiten der italienischen Luftwaffe haben in der letzten Nacht den Flugplatz von Mccaba auf Malta bombardiert.“

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Sollum- und der Tobruk-Front, wo wiederholte Annäherungsversuche des Feindes glatt unterbunden wurden. Deutsche Stützverbände haben unter italienischem Jäger-Schutz militärische Ziele in Tobruk angegriffen. Ein 2000-Tonnen-Schiff und Flakstellungen erhielten schwere Bombentreffer. Ein erneuter Einsatz britischer Flugzeuge auf Tripolis forderte einige Opfer unter der Bevölkerung und verursachte einige Gebäudeschäden.

In Ostafrika haben sich am 24. August unsere tapferen Truppen im Kampfgebiet von Gondar in einem siegreichen Gefecht mit feindlichen Verbänden, die aus einige tausend Bewaffnete geschätzt wurden, besonders ausgezeichnet. Bei dieser Kampfhandlung wirkte ein Schwärzender-Bataillon mit Kolonialabteilungen der drei Waffengattungen, die eine Nachschubkolonne für die Befahrung von Gulgubert deckten, beim Entschloßen und angeführten Gegenangriff auf den Feind, der beim Abschlag des harten Treffens beträchtliche Verluste erlitten hatte und sich in Unordnung zurückzog. Bei seinem Rückzug wurde er von der Kavallerie heftig angegriffen, die vom Artilleriefeuer unterstützt wurde. Zahlreiche Waffen, darunter verschiedene Maschinengewehre und große Mengen Munition wurden erbeutet. Neben den Truppen aus dem Mutterland zeigten sich besonders folgende Kolonialabteilungen aus: Schmarbrongruppe 14, die Bataillone 81 und 77, die Batterie 44 und die Gruppe „Grenzbanden“.

Am 25. August griffen englische Flugzeuge unsere auf der Rückfahrt begriffene Kräfte an. Drei der englischen Flugzeuge wurden von den Truppen der Befahrung von Gulgubert und Zercher abgeköpft. Am gleichen Tag griffen andere englische Flugzeuge Gondar selbst an. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen.

Im Mittelmeer erzielten unsere Flugzeuge vor der Cyrenaika-Küste nördlich Sollum Torpedotreffer auf einen Kreuzer der Dido-Klasse.“

## Der Hungertod in Dschibuti

Wagh, 26. Aug. In einem Vortrag erhebt der französische Rundfunk scharfe Anklagen gegen die englische Blockade Dschibutis. Auf Grund des dadurch entstandenen Mangels an Lebensmitteln und Vitaminen forderten Storb- und Berichter große Opfer, besonders unter den Frauen

und Kindern dieser kleinen französischen Kolonie. Der einzige Grund für diese unmensliche Handlungsweise der Engländer sei die Tatsache, daß die Bevölkerung dem Marschall Petain die Treue halten und Frankreich nicht verraten wolle. Die Lage in Dschibuti sei aber so ernst, daß 3. B. die Sterblichkeitsziffer siebenmal so hoch sei wie in normalen Zeiten. Jemanden zu töten, sei schrecklich, aber es stelle den Gipfel der Gemeinheit dar, sich über einen Sterbenden lustig zu machen und ihn zu verhöhnen. So heiße es in einer englischen Meldung, in Dschibuti sei eine schlimme Typhusepidemie ausgebrochen, und der Gouverneur habe dringend Medikamente angefordert. Das sei nicht wahr! Es herrsche kein Typhus in Dschibuti, und alle sanitären Einrichtungen seien völlig ausreichend — Dschibuti sterbe aus Hunger, an den Wirkungen der britischen Blockade. Dschibuti sterbe aus Mangel an Lebensmitteln, nur weil es die Wahl getroffen habe zwischen der Unterwerfung unter die Engländer und dem Tode. Durch die englische Blockade würden sogar die Fischer an der Ausfahrt aus dem Hafen gehindert, um so wenigstens Fische als Nahrungsmittel hereinzubringen. So sterbe man, und man habe dabei nicht einmal die Möglichkeit, die Kranken fortzuschaffen und ihnen zu helfen.

tion. Fast das gesamte finnische Gebiet nördlich des Ladogasees, das im Distrikt von Moskau 1940 an die Sowjetunion abgetreten werden mußte, ist wieder in finnischer Hand.

Weiter nördlich wurde ein sowjetisches Infanterie-Regiment, das von der Murmansk-Bahn zum Gegenangriff angelegt worden war, nach mehrwöchiger Einseilung völlig vernichtet.

## Große Schiffsverluste der Sowjets

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind während der letzten Tage den sowjetischen Seestreitkräften große Verluste zugefügt worden. Im finnischen Meerbusen sind ein feindlicher Zerstörer, drei Minensucher und sechs Transportschiffe, darunter zwei Tanker, vernichtet worden. Ein Handelsschiff und ein Minensucher wurden stark beschädigt. Ein 5000-Tonnen-Handelsschiff wurde durch Artilleriefeuer versenkt. Das Schiff hatte eine Ladung von Traktoren und Geschützen und eine zahlreiche Besatzung. Darüber hinaus sind mehrere feindliche Schiffe und Schleppboote beschädigt und in Brand geschossen worden. Zu der großen Kriegsbeute gehören acht 120-mm-Marinegeschütze, einige 100-mm-Geschütze, Munition und verschiedene Fahrzeuge.

## Der ungarische Bericht

Austräumungsarbeiten am Dniepr.

DNB. Budapest, 26. Aug. RTD meldet von der Südostfront: Schnelle Truppen der ungarischen Wehrmacht sind im Einvernehmen mit den deutschen und verkündeten Verbänden in der Südukraine mit den Austräumungsarbeiten der letzten Brückenköpfe am Dniepr beschäftigt und bereiten damit weitere Operationen vor. Die ungarische Luftwaffe beteiligte sich erfolgreich an der Zermürdung sowie an der ununterbrochenen Störung der feindlichen Truppensammlungen westlich des Dniepr.

## Russische Sowjetoffiziersbriefe

„Die Lage wird immer gefährlicher.“

DNB. Berlin, 26. Aug. Bei der Verfolgung der im Dniepr-Abchnitt flüchtenden sowjetischen Teile fiel deutschen Soldaten vor einigen Tagen auch ein Kraftwagen in die Hände, der mit Offiziersgepäck und Poststücken angefüllt war. Die Durchsicht der Briefe von Offizieren und Kommissaren zeigte deutlich, wie schwer die zerrütteten Dispositionen der Sowjets getroffen wurden: 20 flüchtende Bolschewisten gehören allein schon zehn verschiedenen Formationen an.

„Auf den großen Strohen marschieren die Deutschen, wir müssen kleine Wege und Pfade benutzen.“ Mit diesen treffenden Worten kennzeichnet der sowjetische Major Trismow den Rückzug der ausgedehnten sowjetischen Kräfte und entwickelt in seinem Brief an den Kommandeur des sowjetischen Schützenregiments 362, Major Zetarschuk, ein anschauliches Bild von der schwierigen Lage der Sowjets: „Die Mannschaften werden durch unüberlegte Befehle hin und her geschoben. Es fehlen Transportmittel, Brennstoffvorräte und Proviant. Seit Tagen ist die Verbindung mit den höheren Stäben vollkommen abgebrochen. Selbst höhere Kommandeure und politische Kommissare sind über die Lage nicht orientiert und lassen sich von üblen Gerüchten beeinflussen. Besser eindeutig schlechte Nachrichten als dieser Zustand. Eines ist klar: Die Lage wird immer gefährlicher. Soldaten haben wir ja mehr als genug, aber ohne genügende Anzahl an Panzern und Flugzeugen werden wir unmöglich fliegen.“

fälle auch nur entfernt auszugleichen. Und darum soll eben eine Handverbindung nach dem Kaukasus geschaffen werden, um so den Sowjets Material aus Nordamerika, das sie über Murmansk und Ostibirien niemals erreichen kann, zu führen, ihren Widerstand also künstlich verlängern zu können. Daneben soll durch dieses Verbrechen den Briten und den Sowjets aber auch das Ziel des Kaukasus und Trans gesichert werden. Das sind die Gründe, die das plutokratische England und die Sowjetunion bestimmt haben, ohne jede Rücksicht ein Land anzugreifen, in dem sie nichts zu suchen haben und das ihnen nicht den geringsten Anstoß zu einem Appell an die bewaffnete Macht gegeben hat.

## Wirtschaftsblockade gegen Iran

Nach einer Neutermeldung unterläßt eine Verordnung des Handelsministeriums ab 26. August jede Warenanfuhr nach dem Iran ausgenommen in dem Fall, daß besondere Genehmigung erteilt wird.

## Iran-Gesandter bei Sumner Welles

Washington, 26. Aug. Der iranische Gesandte Mohammad Schahrestahi begab sich zu Sumner Welles. Im Anschluß daran erklärte er Pressevertretern, er habe Welles die Lage in Iran klargestellt und dabei betont, daß sein Land ein offenes Spiel gespielt habe. Die britischen und sowjetischen Behauptungen über eine große Zahl von Deutschen in Iran seien nur der Vorwand für den Heberatsch gewesen. Es gäbe keine deutschen Agenten in Iran. Iran habe stets den Wunsch gehabt, zu seinen Nachbarn freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

## „Neuerst schwerer Gewaltakt“

Rom, 26. Aug. „Agenzia Stefani“ bezeichnet den britisch-sowjetischen Heberatsch auf Iran als einen äußerst schweren Gewaltakt. Nach Syrien und dem Irak sei es nunmehr an Iran, die Feststellung zu treffen, daß die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschicke des Volkes, das das Unglück hat, sich im strategischen Kraftfeld Großbritanniens zu befinden, einzig vom Eigenwillen Churchills abhängen. Im selben Augenblick, da Churchill der Welt weismacht, England schloge sich für die Freiheit der Völker, erteilen die britischen Generäle gemäß den von Churchill erfolgten Weisungen die letzten Befehle an die britischen Truppen, die wenige Stunden später die Grenze Irans überschreiten sollten und damit der Welt vor Augen führten, was England unter „Freiheit der Völker“ und „Souveränität der Staaten“ verstehe. Die britische Presse habe zwar in den letzten Tagen offen eingestanden, daß das britische Vordringen wegen der Deutschen nur ein Vorwand gewesen sei und vertritt nunmehr den Standpunkt, der Einfall in Iran sei erfolgt aus höherem Interesse Englands. Das wahre Ziel Englands aber sei, so schreibt die italienische Agentur, das persische Öl zu sichern.

## Erfolgreiche Jagdflieger

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

DNB. Berlin, 26. Aug. Der Führer und Oberste Beauftragte der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Hauptmann Wille, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Rührl, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Böhs, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Schramm, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Wolf-Dietrich Wille, am 11. März 1913 in Scherrn (Polen) geboren, hat als Kommandeur einer Jagdgruppe in zahlreichen harten Luftkämpfen im Westen 13, im Osten 12, insgesamt 25 Flugzeuge abgeschossen. Am ersten Kampftage gegen die Sowjets schoß er allein fünf Flugzeuge ab. Sein Verband kann unter seiner Führung auf 350 Abschüsse zurückblicken. Auch in Tiefangriffen gegen Erdziele aller Art im Osten hat sich Hauptmann Wille vortrefflich bewährt.

Oberleutnant Hubert Rührl, am 12. November 1912 in Pippin (L. B.) geboren, ein auf allen Kriegsschauplätzen bewährter Jagdflieger und vorbildlicher Führer seiner Jagdstaffel, hat in zahlreichen Luftkämpfen 11 Feindflugzeuge abgeschossen. Gegen England wie gegen Serbien und in den Kämpfen im Osten hat er durch schnell geführte Tiefangriffe wirksam zur Unterstützung der erdgebundenen Waffen beigetragen.

Leutnant Josef Böhs, am 14. März 1912 zu Alstedenhof geboren, ist ein ausgezeichneter Jagdflieger und zuverlässiger Staffelführer, der sich in mehr als 225 Feindflügen, besonders gegen England, hervorragend bewährt hat und für seine Leistungen vor dem Feind zum Offizier befördert wurde. Er hat 28 Gegner im Luftkampf abgeschossen und in fähigen Tiefangriffen auf Kolonnen und Flugplätze des Gegners bedeutende Erfolge erzielt.

## Hundert Jahre Deutschlandlied

Feier in Jallersleben.

DNB. Jallersleben, 26. Aug. Für Jallersleben, die Stadt am Volkswagen-Wert, war der Dienstag ein Feiertag besonderer Art. Galt es doch, das Andenken seines größten Sohnes, Hoffmann von Jallersleben, des Schöpfers unserer Nationalhymne, zu ehren.

Die Reihe der Veranstaltungen wurde am Dienstagfrüh mit einer Morgenfeier der NS eröffnet. Eine großangelegte Feiernstunde „100 Jahre Deutschlandlied“ vereinte am Vormittag eine zahlreiche Gemeinde von Freunden des Dichters und seines Wertes mit den Ehrenvätern aus Partei, Staat und Wehrmacht und dem gesamten kulturellen Leben des Gau's Ostthüringen und der Nachbargebiete. Hier würdigte Gauleiter Tschow eingehend die geschichtliche Bedeutung dieses großen Deutschen, der als Knabe den grandiosen weltgeschichtlichen Anschauungsunterricht der Freiheitskriege erlebte, die das deutsche Volk erstmals in jüngerer Zeit über die Schlogsbäume der Kleinstaaterei hinweg seine nationale Einheit bemußt werden ließ. Die geschichtliche Bewegung wurde Hoffmann von Jallerslebens unverfälschter Botschaft. So galt sein ganzes Leben der großdeutschen Einheit. Professor van Rosbroek erinnerte an die große Rolle, die Hoffmann von Jallersleben im sächsischen Freiheitskampf spielte.

Nicht schöner konnte die Feier ausfallen als in dem gemeinsam gesungenen Lied, das das Andenken dieses Mannes ein Jahrhundert wachgehalten hat: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktag

27. August.

- 1567 Der Maler Tizian in Venedig gestorben.
- 1635 Der spanische Dichter Lope de Vega in Madrid gest.
- 1770 Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart geboren.
- 1914 Schlacht bei Tannenberg.
- 1915 Italien und Rumänien erklären Deutschland den Krieg.

## Der Erbhöf-pächter

Er muß beruflich und charakterlich einwandfrei sein.

Der Erbhöf kann nur in Ausnahmefällen verpachtet werden, z. B. wenn ein im besten Lebensalter lebender Bauer oder dessen Ehefrau durch Unglücksfall oder Krankheit nicht in der Lage sind, auf längere Zeit den Erbhöf selbst zu bewirtschaften. Auch kann das Kuerbengericht, wenn eine Hofübergabe an den Auerben wegen zu jungem Alter noch nicht möglich ist oder aus dem Besizer billigerweise noch nicht verlangt werden kann, die Genehmigung zur Verpachtung erteilen.

Nur ein Landwirt kann Pächter eines Erbhöfes werden. Er muß nicht nur die Gewähr dafür bieten, daß der Pachthof ordnungsmäßig bewirtschaftet wird, er muß auch charakterlich einwandfrei sein. Kürzlich hatte das Erbhöfgericht Stuttgart einem Pachtvertrag die Genehmigung verweigert, weil die Person des Pächters Anlaß zu Beanstandungen gab, und die Beschwerde des Pächters gegen die Entscheidung des Kuerbengerichts zurückgewiesen. In der Entscheidung des Erbhöfgerichts heißt es u. a.: „Der (beschwerdeführende) Pächter bietet keine Gewähr für eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hofes. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Pächter nicht das für die Größe des gepachteten Hofes erforderliche Lebens- und Irtensvermögen besitzt. Auch die persönliche Arbeitsleistung des Pächters läßt zu wünschen übrig. Sonst hätte nicht ein anderer Bauer durch den Ortsbauernführer mit der Herbfeldbestellung betraut werden müssen. Außerdem besteht jetzt schon zwischen den Vertragspartei Streit, der bereits zu einer Räumungslage des Pächters geführt hat. Bei dieser Sachlage ist eine entsprechende Zusammenarbeit zwischen Pächter und Verpächter unbedenklich. Schließlich sprechen auch die Vorstrafen des Pächters gegen seine Eignung. So sind das Wohl des Erbhöfes, die Interessen des Verpächters und schließlich auch das Wohl der Volksgemeinschaft gefährdet, wenn der Vertrag, der unter solchen ungünstigen Verhältnissen aus dem Hof herausgewickelt werden konnte, mühe hinter dem unter günstigen Verhältnissen zu erzielenden Ertrag zurückbleiben.“

## Feldpost aus dem Norden

Nicht die Gebuld verlieren!

Im höchsten Norden kämpfen die Männer, die schon einmal mit dem Gesicht nach Westen den Feind aus Nordwegen hinausgeschlagen, nunmehr stehen sie im Osten an der sinnlichen Front gegen den Bolschewismus. Es sind Tausende von Kilometern, die die Heimat von ihnen trennen. Es darf nicht verwundern, wenn die Feldpost etwas mehr Zeit benötigt, um den Angehörigen in der Heimat die Briefe ihrer Soldaten zuzuführen. Schon beim Feldzug in Nord-Norwegen im vorigen Jahr dauerte es in der ersten Zeit Wochen, bis die Post nach Hause gelangte, und alle anderen Transporte mußten erst einmal vorgehen. So ist es auch heute wieder. Darum: nicht die Gebuld verlieren!

Nach einmal: Keine verderblichen Lebensmittel ins Feld! Bei den Feldpostämtern im Frontgebiet neben immer noch Viehwagen mit verderbnissen Lebensmitteln ein. Viel Butter und Fleischwaren sind damit schon für die Volksernährung verlorengegangen. Auch frisches Obst eignet sich nicht zur Verfrachtung in Feldpostkästen, denn es kommt sehr verderben und ungenießbar an, Käben mit verderbnissen Inhalt machen aber dem Empfänger keine Freude. Die Abfender werden daher erneut gebeten, die Verfrachtung leicht verderblicher Lebensmittel während der Sommermonate gemäß der Vorsung „Kampf dem Verderb“ zu unterlassen. Bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer im Felde stehenden Soldaten ist die Verfrachtung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich.

## Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Der junge Herr ist leider nicht daheim. Aber kommen Sie nur herein. Sie werden müde sein von der Reise.“ Die Frau führt Herrn Rodenstock in Alberts Zimmer und fragt, ob der Herr über Nacht hierbleiben wolle. Ja, dann werde sie gleich nebenan das Fremdenzimmer noch herrichten. Rodenstock wehete ab. „Mitte, keine Umstände, liebe Frau. Ich schlafe hier auf dem Sofa.“ „Nein, das könne Sie nicht angehen lassen. Wenn der Herr Albert seinen Vater zu Besuch bekommt, dann soll der Wäfslin nicht nachgelassen werden, daß Sie diesen Besuch nicht würdig beherbergt habe.“ „Wissen Sie“, sagte sie hinzu, „das bin ich dem jungen Herrn schuldig. Wirklich wahr, man hat keine Freude mit ihm. Er ist nicht so wie andere Studenten, die oft halbe Nächte kummeln und dann besoffen nach Hause kommen. Oder gar zweifelshafte Weider mitbringen in die Wohnung. Nein, das macht der Herr Albert alles nicht. Und wenn er wirklich spät heimkommt, dann weiß ich, daß er in der Klinik zu tun gehabt hat. Wissen Sie, Herr Professor Brückner zieht ihn heute oft schon bei schwierigen Operationen hinzu. Ja, ja, Herr Rodenstock, Sie können stolz sein auf einen solchen Sohn.“ Glückselig hörte Rodenstock dieses Loblied an und spürte plötzlich alle Müdigkeit der Reise von sich abfallen. Wo denn die Klinik sei, fragte er, weil er seinen Albert gleich dort aufsuchen wolle. „Albert Rodenstock war aber heute nicht in der Klinik. Herr Rodenstock stand lange in den Gängen herum, immer in der Hoffnung, daß sich eine der vielen Türen öffnen und Albert herauströten würde. Alles war hier auf Stelle abgestellt. Last-

Festlicher Tag im NSV-Kindergarten. Um den Eltern einen Einblick in die Kindergartenarbeit zu geben und den Kindern einen fröhlichen Tag zu machen, lud der NSV-Kindergarten zu einer feinen Entlassungsfest der nunmehr schulpflichtigen Kinder ein. Der Kindergarten will nicht nur Bewahrungsveranstaltung sein, daß arbeitende Eltern ihre Kinder in Sicherheit vor der Straße wissen, sondern darüber hinaus eine Aufgabe erfüllen: Anlagen der Kinder entwickeln und fördern helfen. So gab es die Darbietungen einen Einblick, in welcher Weise die Finger- und Bewegungsspiele erarbeitet werden, von den Kindern fröhlich gesungen und gespielt. Der Forderung des Führers: eine gesunde Jugend zu pflegen, trägt schon der Kindergarten Rechnung. Die großen Kinder zeigten gut geübte Bodengymnastik. Und dann kam die feinstufig erwartete Kapelle-Aufführung: „Die goldene Gans“, von den Kindern begeistert aufgenommen. Es herrschte Frohsinn und Lust im Kindergarten, so daß die Eltern ihre Kinder gern dorthin geben.

## Gemeinschaftsappelle der Betriebe

Im Rahmen einer Sonderaktion der DAF führten die größeren Betriebe des Kreises Calw Gemeinschaftsappelle durch, in denen der Gauverwandlungswalter der DAF, Ga. Rottler, ferner die Gaa. Berger, Schofer und Baumelster über die Aufgaben der Betriebsgemeinschaft im Kriege sprachen. Die Redner legten zunächst die Gründe dar, die zur gegenwärtigen Auseinandersetzung des nationalsozialistischen Reiches mit dem jüdisch-plutokratischen Wesen einerseits und mit den Rauhbarern des Bolschewismus andererseits führten. In überzeugenden Darlegungen wurde ausgeführt, daß es letzten Endes darum geht, dem deutschen Volk sein Lebensrecht zu erkämpfen, das ihm bisher verwehrt war. Solange Deutschland alle Demütigungen willig auf sich nahm, war alles recht, als aber Adolf Hitler das neue Reich schuf und seine gewaltigen Aufbaupläne in die Tat umzusetzen begann, ließ es plötzlich England und Frankreich seien in Gefahr. Unsere Erzeugnisse machten die jüdisch-plutokratische Jüderherrschaft des Westens mismutig und unsicher; es blieb ihr nichts anderes übrig, als zum Kriege zu rufen, denn im Kriege hofften diese gewissenlosen „Staatsmänner“ ihre Machtposition neu zu besetzen und ausdehnen zu können. Aber sie haben nicht mit der Kraft der deutschen Wehrmacht und der Geschlossenheit des Volkes gerechnet. Ihre Pläne werden zunichte gemacht; dafür schlägt sie auch nicht das Eingreifen des jüdischen Bolschewismus. Das deutsche Volk steht zu seinem Führer, wie der Führer zum Volke steht. Heimat und Front bilden ein unabbäres Ganzes und der deutsche Arbeiter steht mit dem Soldaten der Wehrmacht Hand in Hand. Beide sind auf einander angewiesen und werden schließlich, so hart der Kampf auch sein mag, den Sieg erringen.

— Die Redner konnten bei allen Appellen die tiefste Bewußtheit mitnehmen, daß die Betriebsgemeinschaft dem Führer absolut verbunden sind und durch sein Vorbild entschlossen bleiben, durch Opfer und Kampf zur Freiheit zu gelangen.

## 2. Zusatzleiderkarte für Jugendliche

Von der im März ds. Js. ausgegebenen zweiten Zusatzleiderkarte für Jugendliche ist bisher nur die Hälfte aller Bezugsrechte gültig. Mit Wirkung vom 1. September 1941 sind nunmehr auch die Bezugsabschnitte 20-30 der Knabenkarte und die Bezugsabschnitte 21-40 der Mädchenkarte, ferner (bei beiden Karten) der Bezugsnachweis für 1 Paar Strümpfe oder Socken II sowie das Bezugsrecht auf Rähmittel B für gültig erklärt worden. Vom 1. September 1941 ab können somit sämtliche Bezugsrechte nach den auf jeder Zusatzleiderkarte aufgedruckten Bestimmungen befristet werden.

Die zweite Zusatzleiderkarte für Jugendliche gilt nur in Verbindung mit der zugehörigen zweiten Reichsleiderkarte; ihre Gültigkeitsdauer ist — in gleicher Weise wie die der zweiten Reichsleiderkarte — bis zum 31. August 1942 verlängert worden.

los öffneten und schlossen sich die Türen, Schwestern in weißen Hausen huschten an dem Scheinwerfer Rodenstock aus Kirchzell vorüber und endlich fand er den Mut, eine zu fragen, ob sie nicht wisse, wo er seinen Sohn Albert sprechen könne.

„Wie heißt er denn sonst noch? Und in welchem Zimmer liegt er?“ fragte die Schwester freundlich.

Es war ein sehr heiterer Zwischenfall, bis sich alles geklärt hatte. Also, Albert war heute nicht in der Klinik und es blieb dem Vater nichts übrig, als wieder zu dieser Frau Wäfslin zurückzugehen, um dort auf Albert geduldig zu warten. Vorerst aber wollte er sich die Stadt noch ein wenig ansehen. Vor jedem Modelgeschäft blieb er stehen und wurde gar nicht müde, all die Herlichkeiten zu bestaunen. Schließlich verirrte er sich in ein Viertel, wo es für ihn nichts Besonderes mehr zu sehen gab. Hier war kein Geschäft mehr, nur große, gewaltige Willen, dazwischen Hotels mit großen, schattigen Gärten. Rodenstock guckte durch das dicke Gewirr von Klempnerpfannen in so einen Hotelgarten hinein. An weißgedeckten Tischen saßen gutgekleidete Menschen und die Ober stühten geschäftig mit großen Platten zwischen den Tischen hin und her. Rodenstock verpaarte nun auch etwas wie Hunger, aber da hinein wagte er sich nicht. Das war ihm zu fein und zu hoch.

Gerade als er sich umwandte, um wieder weiterzugehen, fuhr ein Auto vor. Ein junges, elegantes Paar stieg aus und ging in den Hotelgarten. Daht an dem Scheinwerfer Rodenstock aus Kirchzell gingen sie vorbei. Sie haben ihn aber nicht. Es waren zwei große, schöne Menschen und schienen es nicht gewohnt zu sein, auf kleine Leute herunterzusehen, die sich am Eingang zu den Hotelgärten so lächerlich hinzustellen liebten.

Aber der Scheinwerfer konnte diesen jungen, strammten Menschen und streckte die Hand ein wenig vor. Die Dame bemerkte es und fragte im Weitergehen ihren Begleiter:

„Hast du diesen Mann da am Tor erkannt, Albert? Er hat dich so stur angeblickt.“

Albert Rodenstock fühlte eine Kälte in sich aufsteigen. Seine Lippen preßten sich schmal zusammen.



## Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 20.20 bis morgen früh 6.36	Mondaufgang 12.08 Monduntergang 22.48
---	--

## Die verlorene Lebensmittelkarte

Nicht ohne weiteres Ertrag — Sorgfältig aufbewahren

Trotz vieler Ermahnungen wollen die Fälle kein Ende nehmen. Die Lebensmittelkarten vermehren sich bei den Ernährungsämtern als verloren gemeldet werden. Damit ist stets die Forderung auf Ausbändigung neuer Karten verbunden. Dies ist jedoch leichter erhoben als erfüllt. Die Ernährungsämter haben für solche Fälle genaue Anweisungen, die streng eingehalten werden müssen, um jeden Mißbrauch von Karten auszuschließen. Jeder, der Ertrag für verloren-gegangene Lebensmittel- oder Kleiderkarten beantragt, muß mit eingehender Nachprüfung rechnen, und es ist durch-aus nicht immer gesagt, daß die Beweise für den tatsächlichen Verlust so vollständig und überzeugend beigebracht werden können, daß eine Neuausstellung von Karten gerechtfertigt ist.

Die Hausfrauen tun also gut daran, die Lebensmittel- und Kleiderkarten stets in sicherer Obhut zu halten. Als recht leichtsinniges Umgehen mit den Karten muß es schon bezeichnet werden, wenn die ganze Kartensammlung Kindern bei Besorgungs-gängen mitgegeben wird. Es dürfte doch stets genügen, nur die eben benötigten Karten herauszugeben und mitzuführen. Die meisten Karten verschwinden allerdings durch Unachtsamkeit. Immer wieder bleiben in den Geschäften Kartentafeln mit vollem Inhalt liegen. Werden sie nicht wiedergefunden, dann wird die Ausbändigung von Ersatzkarten beantragt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dafür besondere Richtlinien erlassen, in denen es unter anderem heißt, daß der Verlust unter Verlegung eines strengen Maßstabes glaubhaft gemacht werden muß. Falsche Angaben haben Bestrafung zur Folge. Die Entscheidung, ob Ersatzkarten bewilligt werden oder nicht, trifft allein das Ernährungsamt, das auch Kartenschnittstellen entwerfen kann. Daß solche Anträge auf Ertrag für verlorene Lebensmittelkarten den Ernährungsämtern viel Arbeit, den Verleürern manchen Ärger bereiten, wird sich jede Hausfrau bei einiger Überlegung selbst lassen können. Das alles sagt nur aber vornehmlich, wenn die Karten mit der Sorgfalt aufbewahrt werden, die man eigentlich beim Umgang mit so wichtigen Urkunden voranzusehen sollte.

— Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art. Durch Verordnung im Deutschen Reichs-anzeiger Nr. 177 ist eine Auflockerung des Verbotes der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art geschaffen worden. Bei dringendem Bedarf kann die Gemeinde die Umwandlung genehmigen. Die Genehmigung kann an Auflagen gebunden werden. In dem Reichsanzeiger Nr. 177 ist ferner ein Verzeichnis der Gemeinden aufgeführt, in denen die Umwandlung genehmigungspflichtig ist.

— Neuausgabe des Reichsleiderbuchs. Zum 5. Oktober 1941 erscheint die Winterausgabe des Reichsleiderbuchs (kleine Ausgabe). Es gibt Auskunft über alle Reichsleiderrechte in Deutschland und über die wichtigsten Verbindungen mit dem neutralen Ausland.

# Was bedeutet das „Bayer“-Kreuz?

Das „Bayer“-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. „Bayer“-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht



„Nein“, sagte er dann. „Ich habe ihn nicht erkannt.“ Und wieder fühlte er diese entsetzliche Kälte in sich aufsteigen. Soweit also war es mit ihm gekommen, daß er sich seines Vaters schämte. Dieses tapferen Vaters mit dem gültigen Herzen schämte er sich. Es war aber auch alles zu un-erwartet gekommen. Hundertmal schon war er mit Felixias hierhergekommen zum Abendbrot, aber noch niemals war ein Mann so klein und lächerlich am Tor gestanden mit einem Schirm unter dem Arm.

Vielleicht war es doch nur eine Täuschung. Albert Rodenstock sah neben Felixias in der schattigen Laube und wogte nicht, den Kopf zu heben, denn er hatte Angst, der Mann könnte immer noch dortstehen. Und er hätte dann nicht mehr anders gekonnt, als hinzugehen, um diesen Mann an der Hand hereinzuführen. Ganz gleich, was Felixias sich auch denken mochte dann. Es kann ein Mensch vielleicht seine Kinderstube vergessen, er mag sich auch sonst allerlei ange-söhnen, was nicht zu ihm paßt, aber daß ein Sohn sich seines Vaters schämt, soweit dürfte es nicht kommen.

„Was hast du denn, Albert?“ fragte Felixias und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Du bist so merkwürdig auf einmal.“

„Ich — habe wirklich nichts“, antwortete Albert Rodenstock und hob den Kopf und wagte einen Blick zum Tor. Da war der Mann mit dem Schirm weg.

Die Dämmerung legte sich über die Stadt, aber die Nacht bekam keine rechte Gewalt über dieses Häufchen, denn tausend und aber tausend Glühbirnen zerrissen das Dunkel mit flughafter Kraft.

In einem Zimmer dieser Großstadt sitzt der Scheinwerfer Rodenstock auf einem alten Sofa, in dem alle Feiern knarren, wenn man sich rührt. Aber Rodenstock rührt sich kaum. Er sah wie ein Häuflein Elend in sich zusammen-sinken, hatte die großen Hände in dem leeren Raum zwischen seinen Knien hängen und schüttelte ein über das andere-mal den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)





## Aus Württemberg

— **Endersburg.** (Glimpflich abgelaufen.) Ein Radfahrer, der die Wallstraße aufwärts fuhr und eine Radfahrerin, die aus einer Hofstraße unvorsichtig herausfuhr, stießen zusammen und stürzten zu Boden. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen, die Radfahrerin eine Kopf- und einen Schlüsselbeinbruch. Bei vorchristemäßigem Verhalten hätte sich der Unfall leicht vermeiden lassen.

— **Walden.** (Im Dienstdienst verunglückt.) Ein junger Bahnbediensteter wurde abends auf dem Bahnhof Walden von einem Güterzug erfasst, als er im Begriff war, mit einem Elektrowagen Gepäck auf den Bahnsteig zu befördern. Seine Verletzungen führten den alsbaldigen Tod herbei.

— **Wemmingen.** (Von der Deichsel tödlich getroffen.) Der im Rintalshofen beschäftigt gewesene Martin Lang verunglückte dadurch, daß ihm die Deichsel des Fuhrwerks heftig gegen die Brust stieß. Er erlitt eine schwere Lungenverletzung und starb bald darauf.

— **Wetzlar, Kr. Göttingen.** (Hähnchenbisse.) Einige junge Burken, die entgegen den Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes eine Wirtschaft aufsuchten und dort mehr Getränke zu sich nahmen als sie zu tragen vermochten, kamen in ihrem Hebermut auf den unerwartlichen Einfall, in den Hühnerstall eines Lehrers einzudringen und dort mehrere Hähnchen den Garaus zu machen. Die von der Gendarmerie inzwischen ermittelten Burken sehen der verdienten Bestrafung entgegen.

— **Heilbronn.** (Verteidigung des Sicherheits- und Hilfsdienstes.) In der würdig geschmückten Festhalle fand die Verteidigung des Sicherheits- und Hilfsdienstes Heilbronn statt. Polizeidirektor Wiede als dristlicher Luftschiffkapitän hielt eine Ansprache an die geschlossen aufmarschierten G.H.D.-Männer.

— **Pöckental.** (Rattenplaga von Ameisen.) Eine

neue Erregung konnte nur vor einigen Tagen beobachtet werden. Eine unvorstellbare Menge fliegender Ameisen, die unzählige kreisende Häufchen bildeten, fielen das Tal. Der Zug dieser Insekten bildete eine Länge von ca. 6 Kilometer und hatte eine durchschnittliche Höhe von 100 Metern.

## Hunde aus der Steinzeit

Die wissenschaftliche Sonderausstellung vom Hund in Stuttgart.

Am Höhenpark Killesberg wird eine wissenschaftliche Sonderausstellung vom Hund am Freitag im Rahmen der 6. Reichstierausstellung von Hund und Katzen des Reichsverbandes für Hundewesen eröffnet. Es ist das erste Mal, daß eine solche wissenschaftliche Schau gezeigt wird. Mit ihr tritt auch das vor kurzem gegründete Institut für Hundeforschung in Stuttgart, das einzige Institut dieser Art in Deutschland, zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Es wurde umfangreiches Material von der Bronzezeit bis zur Gegenwart, darunter wertvolle Leihgaben von Museen, zu einem geschlossenen Ganzen zusammengetragen. Auf einer Landkarte sind die Fundstellen in Württemberg aus der Stein- und Bronzezeit, aus der Kelten- und Römerzeit verzeichnet. So kann man auch interessante Funde aus der römischen Siedlung in Bad Cannstatt sehen. Besondere Aufmerksamkeit erweckt das Skelett eines Hundes, der vor etwa 2000 Jahren in unserer Gegend gelebt hat. Die Knochenreste fand man durcheinandergewirbelt in einer Kiste vor. Der Präparator fügte sie wieder zusammen. Die fehlenden Teile ersetzte er durch neue, die von einem Schäferhund stammten. Beim Vergleichen der allergeräucherten mit den hellen Skeletteilen, die in Größe und Stärke genau übereinstimmen, erkennt man, daß zur damaligen Zeit schon Schäferhunde bei uns lebten. Weiter sieht man Schädelformen vom Windhund bis zu den verschiedenen Rassen. Interessant ist auch ein Vergleich zwischen Schädelinhalt und Körpergewicht der verschiedenen Hunderrassen, sowie

die Entwicklung der Schädelform von einem einen Tag alten bis zum erwachsenen Hund. Die Schau bietet auch Einblick in die Verschiedenartigkeit des Knochenbaues der einzelnen Rassen.

Starkes Interesse dürften die Lehrlinge der Hörschulen über die einzelnen Hunderrassen sowie die Aufnahmen von sämtlichen Hunderrassen erwecken. Aus der Fülle des lebendig und anschaulich Dargestellten greifen wir nach aus der Abteilung „Der Mensch und der Hund“ eine Ausstellung über die Verteilung der Hunderrassen auf die einzelnen Berufsstände heraus.

Ein Abguss vom Pergamon-Altar, Dianastatuen mit Hund, altchinesische Plastik, eine Hundemumie aus Ägypten, Hunderrassen aus dem Mittelalter von der Feste Comburg und ein großer chinesischer Tempelhund aus Holz, der vom Linden-Museum zur Verfügung gestellt wurde, ergänzen wirkungsvoll die Schau.

## Aus den Nachbargauen

Neustadt a. d. Weinstraße. (Betrügerischer Reifer.) Ein Reifervertreter, wie er nicht sein soll, ist Karl Hill aus Hohenacker bei Kaiserlautern, der unter der Anleihe des Betrugs vor dem Amtsgericht Neustadt stand. Er sprach bei etwa einem Dutzend Familien in Hähloch, deren Söhne in die Oberrealschule in Neustadt gehen, vor, empfahl ihnen als Vertreter einer Berliner Buchhandlung Bücher und behauptete wider besseres Wissen, er käme im Auftrag der Schule. Dadurch ließen sich die genannten Familien verleiten, Bestellungen zu unterschreiben, die auf Summen von 20, 50, 200, 300 und sogar 500 Mark lauteten. Die vernommenen Zeugen sagten alle aus, daß sie nur deshalb auf diese Bestellungen eingegangen waren, weil sie glaubten, daß der Reifer im Auftrag der Schule käme, welche diese Bücher wünsche. Der Angeklagte erhielt wegen fortgesetzten Betruges eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.



## Was geht hier vor?

Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.

Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemalenes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fetthände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.

Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fenstere Rahmen usw. säubert! Sie meint, das ging ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegwürfen. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Abzug. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden,

Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste.

Seife und Waschpulver können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschpulver verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Weichsoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschpulver herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschpulver kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäsche schmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschpulver die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht unsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

## Schweinezählung.

Am 3. September 1941 findet wieder eine Zählung der Schweine statt. Abweichend von dem bisherigen Umfang der Septemberzählungen sind neben den Zuchtschweinen auch alle übrigen Eber zu zählen. Der Schweinebestand wird durch Zähler von Haus zu Haus vorgenommen. Ist der Zähler bei einem Schweinehalter nicht erschienen oder hat er ihn nicht angetroffen, so ist der Schweinehalter verpflichtet, seinen Schweinebestand am Tage nach der Zählung beim Bürgermeister anzugeben. Wer dies unterläßt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht und wer sich weigert, den Zählern die Besichtigung der Ställe und sonstigen Derlichkeiten zu gestatten, wird nach § 9 des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1908 (RGBl. I S. 1532) mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 3 Monaten bestraft.

Calw, den 25. August 1941.

Der Landrat.

**Dobel, 25. Aug. 1941**

Mein über alles geliebter Mann, der herzlichste Vater unserer Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Gustav Knöller**  
Gefreiter in einem Inf.-Regt.

starb am 4. August 1941 bei einem Spätruppunternehmen im Osten im Alter von 31 Jahren den Heldentod. Seine Ehre hieß Treue.

In tiefem Leid:  
Lore Knöller, geb. Wacker  
mit Kindern Erwin und Werner  
Familie Friedrich Wacker, Dobel.  
Familie Ernst Knöller, Rotensol

Trauerfeier Sonntag, 31. Aug., nachm. 2 Uhr

**Wildbad, 25. August 1941**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Marie Eienkel, geb. Volz**

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Frauenchor für den Gesang, ihren Schulkameraden und Schulkameradinnen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, welche ihr das letzte Geleit gaben, sei herzlicher Dank gesagt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Rudolf Eienkel**

**Herzstörungen?**

Atmenot, Herzschwäche u. Herzgeräusche? Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herzkräft“ schonend stärken! Flasche RM. 2,70, nur in Apotheken.

**„Herzkräft“**

Wildbad.

Schönes, sonniges  
**Zimmer**  
m. Kochgelegenheit zu vermieten.  
Zu erfragen in der Enzt-Geschäftsstelle.

Besuchen Sie die

**Gemälde-Ausstellung**

WILDBAD — König-Karl-Bad

Aussteller: Max Ott und Schmid-Ulm

Die Ausstellung ist bis etwa 15. September täglich geöffnet

Sämtliche Werke sind verkäuflich

**Verloren**

ging auf dem Wege Dornach-Quadtal ein weißer Schirm (Kintop). Abzugeben gegen Vergütung in der Enzt-Geschäftsstelle

**Bauparbrief**

auf 20.000.— RM. 7000.— RM. einbezahlt, sofort wegen Todesfall zu verkaufen. Zuerstlisten unter 101 an die Enzt-Geschäftsstelle.

**Stempel**

E. Nech'sche Buchdruckerei

**Hausgehilfin**

zur selbständ. Führung eines klein. Haushalts in angen. Dauerstellung per 1. Okt. oder früher gesucht. Angeb. an Frau H. Schneider Woc., Wörzheim, Wörzheimstraße 30, Telefon 0059.

Wildbad.

**Gesucht**

wird 1-2 Zimm.-Wohnung mit Küche oder größeres Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter G 4 an die Enzt-Geschäftsstelle.

**Das Eigene Heim**

zu bauen jedem Volksgenossen möglich, auch dem, der über keine größeren Geldmittel verfügt, durch das steuerbegünstigte Finanzierungssystem der erfolgreichen

**Leonberger Bausparkasse A.G. in Leonberg**

Vertragsbestand 215 Millionen - Neuaufschlüsse 1941 bis heute 30 Millionen

Prospekt, Rat und Auskunft durch den

**Bez.-Vertreter Emil Breuning, Nagold**

Neustr. 18 — Ruf 282

**Schreibmaschine**

„Mignon“  
RM. 30.— zu verkaufen.  
Fr. Alexander Schmidt  
Wildbad, Colonade 3/4.

**Birkensfeld.**

Eine noch gut erhaltene zu kaufen gesucht.

**Buchmühle**  
Hauptstraße 70.

**Zu jeder Zeit und Umzugsmomente für die Erfüllung der Rindern!**

**Herrenalb, 26. August 1941**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

**Ernst Pfeiffer**  
Oberschaffner

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Kriegerverein, seinen Arbeitskameraden und Schulkameraden von Herrenalb, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Schrollenhau.**

Ein **Zuchtrind**

18 Monate alt, wird dem Verkauf ausgeführt.

Gasthaus zur „Krone“.

Zur Führung meines Privat-  
haushaltes suche für 1. Oktober 1941 selbständiges

**Mädchen.**

Anlagen-Praxis  
P. u. S. Krause, Heilbronn,  
Kreuzstraße 23.

**Zur Salat- und Einmachzeit** Schmidt & Grosskopf-Weinessig - Kräuternessig

in Lebensmittelgeschäften erhältlich.